SEITE 33

OBERBERG persönlich

Ihr Draht zu dieser Seite Telefon 0 22 61/92 89-0 redaktion.oberberg@ksta-kr.de

Heimat als Privileg und Verantwortung

Der Gimborner Schlossherr Peter Freiherr von Fürstenberg ist in dem kleinen Ort tief verwurzelt

Bei unserem Sommerwettbewerb stellen wir gemeinsam mit der Volksbank Oberberg Lieblingsorte von 20 Oberbergern vor. Für Folge 3 haben wir einen Schlossherrn besucht.

Gimborn. Ehrfürchtig steht Pe ter Freiherr von Fürstenberg neben der riesigen Fichte bei Schloss Gimborn. Drei Männer können den gut 200 Jahre alten Baum mit ausgestreckten Armen gerade eben umfassen. "Das ist eines der Wahrzeichen des Dorfes", sagt er, Nur wenige Gebäude prägen das Bild dieser Ortschaft von Marienheide Oberhalb des Schlosse thront die Katholische

Kirche St. Johannes AKTION Baptist, daneben Mein Ort, das ehemalige meine Pfarrhaus, die Küs-Heimat terei und die alte Dorfschule. Weiter unten die "Alte Rentei" und das Schlosshotel. Dort war früher auch die Post, eine Pferdewechselstation und ein Tante-Emma Laden, "Den gibt es schon seit mehr als 50 Jahren nicht mehr", erzählt der Baron.

Lediglich 25 Dorfbewohner zählt der Schlossbesitzer und herichtet dass sein Vater nie mals Baugrund verkauft habe, auch wenn viele Auswärtige nachgefragt hätten: "Er wollte die landschaftliche Idylle erhalten." Als Kern seines Heimat-gefühls sieht er das Schloss und die Wälder: "Der Baum ist mein

In Gimborn ist der 74-Jährige aufgewachsen, in die Volksschu-le gegangen und hat sein ganzes Leben verbracht mit Ausnahm seiner Gymnasialzeit in der Eifel und des anschließenden Studiums in Bayern. Seitdem lebt der Vater von drei Kindern mit seiner Frau Agnes wieder in dem "Einfamilienhaus mit den vier Ecktürmchen".

Der Baron mag das Abendlied "Kein schöner Land in diesei Zeit" des Waldbröler Volkslied-forschers Anton Wilhelm von Zuccalmaglio. "Für mich ist in diesem Text all meine Liebe zu meiner bergischen Heimat zu-sammengefasst."

Ein paar Stellen im Ort haben für von Fürstenberg eine besondere Bedeutung, etwa die dicke

Fichte, bei der er sich mit seiner Frau verlobt hat, die Baumhäuser aus

seiner Kindheit oder die Lichtung, an der er seinen ersten Rehbock erlegte. "Die Gesamt-heit der Erlebnisse erzeugt mein Heimat-gefühl – Ich könnte nie-

mals hier wegziehen." Schon in seiner Kindheit habe er es als Privileg empfunden, den Familienbesitz mit Schloss und Waldungen übernehmen und dort wohnen zu dürfen. Gleichzeitig sei ihm die die Ver antwortung bewusst geworden: "Hier ist meine Lebensaufgabe

Im Park mit Blick auf das Schloss taucht von Fürstenberg tief in die Geschichte ein und lässt vergangene Jahrhunderte vor dem geistigen Auge wieder auferstehen: Schon im frühen Mittelalter habe an der Stelle









An der großen Fichte hat sich der Baron verlobt, im Schlossteich Forellen geangelt. Die Burg entstand an einer Quelle, deren Wasser in der

des jetzigen Gebäudes eine Burg gestanden, 1180 erstmals urkundlich erwähnt. Die Burg wur-de auf einer Quelle namens Gimborn (Born bedeutet Quelle) errichtet, aus der rund 125 Kubikmeter Wasser in der Stunde fließen, die in dem "Brünnchen" einer Gewölbegrotte neben dem

Schloss, zutage tritt. Später wurde die Burg zum Schloss umgebaut. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts war sie für rund

250 Jahre in Schwarzenbergi-schem Besitz. Zahlreiche Wappen in der Fassade zeugen von der Historie. 1874 hat von Fürstenbergs Urgroßvater das Schloss gekauft und fast genau 100 Jahre später übernahm Peter Freiherr von Fürstenberg den Besitz.

Beim Rundgang um den Schlossteich erinnert sich von Fürstenberg an seine Jugend, als er dort Forellen für das Mit

tagessen geangelt hat: "Eigentlich ist der Schlossteich ein Mühlteich." Der Großvater des jetzigen Chefs der Bäckerei Fel der aus Engelskirchen habe auch die Mühle unterhalb des Teichs betrieben und dort für die umliegenden Bauern bis 1952 Ge-treide gemahlen. Das Wasser ist klar. "Durch das Quellwasser friert er selbst im Winter nicht

Als Geheimtipp für die Ferien Michael Kupper

bietet sich ein etwa 7,5 Kilome ter langer Rundweg an, der als Teil des Sagenwegs Lindlar-Frie-lingsdorf vom Märchenschloss Gimborn aus über die in der Steinzeit bewohnte Zwergen höhle und die mittelalterlichen Burgruinen Eibach und Neuen-berg auch an einem Bioland-Hof mit schottischen Hochlandrin-dern vorbeiführt.

NEU IM AMT

Mit 29 schon Direktor

Thomas Bulert (29) ist neuer Filialdirektor der Kreissparkasse Köln in Ründeroth, Seit 2009 bei der Kreissparkasse Köln beschäftigt, hatte er bereits ab 2012 nach dem Abschluss seiner Ausbildung zum Bankkaufmann erste Einsät ze in Engelskirchener Filialen. Nach anschließend einem Jahr als Privatkundenberater in der Filiale Frielingsdorf ist Bulert inzwischen seit 2014 durchgängig in Ründeroth tätig.

Zunächst fokussierte er sein Aufgabengebiet auf den Bereich der Vermögens- und Wertpapierberatung. Ende 2018 übernahm er dann erste Führungsverantwortung als Stellvertreter der Filial-leitung, absolvierte erfolgreich ein berufsbegleitendes Studium zum Sparkassenbetriebswirt. Seit dem 1. Juli 2020 lenkt Bulert nun als Filialdirektor die Geschicke der Kreissparkasse Köln in Ründeroth. Er folgt in Ründeroth auf Nadja Höller, die von 2016 bis 2018 und von Mitte 2019 bis zuletzt die Filiale geleitet hat und nun zum zweiten Mal Nachwuchsfreuden entgegenblickt, wie die Kreisspar-kasse mitteilt.

Thomas Bulert ist in Bergneustadt aufgewachsen und lebt heute mit seiner Frau und zwei Kindern in Eckenhagen. (sül)



Vor der Schützenburg wechselten die (symbolischen) Schecks ihre Besitzer.

Das Kölsch-Geld gespendet

Aktion der Gummersbacher Schützen bringt 12 500 Euro

Gummersbach...5 Kölsch für . . hieß die Spendenaktion, die sich der Gummersbacher Schützenerein in diesem Jahr hat ein fallen lassen, Rund 11 000 Euro sind so zusammengekom teilt der Verein jetzt mit.

Ihr Fest musste wegen der Corona-Pandemie ausfallen, aber so ganz ersatzlos wollten die Gummersbacher Schützen den Höhepunkt des Vereinsjahres nicht aus dem Kalender strei-chen. Deshalb feierten sie ein virtuelles Schützenfestes, in dessen Rahmen sie die Spendenaktion ins Leben riefen. Die Idee dahinter: Wenn schon niemand an einem echten Bierstand fünf Kölsch ordern konnte, so sollte ersatzweise jeder, der nor malerweise mitgefeiert hätte, den Gegenwert von fünf Kölsch oder mehr – an eine der vom Schützenverein unterstützten Organisationen aus Gummers bach und dem Oberbergischen

Kreis spenden. "Wir freuen uns, dass diesem Aufruf sehr viele Schützen und Gäste gefolgt sind, die diese Ak-tion mit ihren Spenden unterstützt haben. Insgesamt wurden im Rahmen der Aktion in den vergangenen Wochen rund 11 000 Euro an die gemeinnützigen Organisationen Helfende Hände Oberberg, Nina & Nico und Chancen – Leben geben espendet", heißt es in einer Mitteilung.

Der Vorstand des Gummers-bacher Schützenvereins unterstiitzt dariiher hinaus die drei genannten Vereine mit Spenden über je 500 Euro. Der geschäftsführende Vorstand übergab die Spende jetzt an der Schützen-

burg an die Vereine. In Kürze gibt's auf der Interntstatze glot s adı det inter-netseite des Schützenvereins das Abschlussvideo zur Aktion "5 Kölsch für . . . " zu sehen. (sül) www.gsv1833.de

KLUGE KÖPFE

Durch das Abitur selbstständiger geworden

Franziska Bluhm aus Engelskirchen hat an der Gesamtschule Marienheide ihr Abitur mit der Bestnote 1,2 bestanden. Für die 19-Jährige waren die drei Jahre in der Oberstufe eine sehr prägende Zeit. "Ich bin durch die Schule selbstständiger geworden", sagt Bluhm - denn anders als in der Zeit davor sei in den letzten Schul-jahren viel Eigeninitiative gefragt gewesen. So galt es etwa, für die Facharbeit eigenständig im Internet zu recherchieren und selbst zu entscheiden, was wichtig ist und was nicht.

Als vor den Osterferien die Schule wegen der Pandemie schließen musste, sei es für sie ein Schock gewesen, berichtet Bluhm. "Damit hatte niemand wirklich gerechnet. Obwohl uns schon einige Tage zuvor geraten wurde, die Bücher immer mit nach Hause zu nehmen." Während des Homeschoo lings wurde Bluhm mit Materialien via Internet versorgt. Dennoch sei es schwierig gewesen, sich auf die Prüfungen vorzubereiten: "Es war ja gar nicht sicher, ob und wann die Prüfungen überhaupt stattfinden werden". Groß war da die Erleichterung, als es zumindest für die Abiturvorbereitung nach den Osterferien, auf freiwil-



Franziska Bluhm hat ihr Abitur in Marienheide mit der Note 1,2 ab-Foto: Schmittgen

liger Basis und mit Maske ausgestattet, in kleinen Gruppen wieder in die Schule ging. "Ab da konnte ich aber sicher sein, dass drei oder vier Wochen später die Prüfungen auch tatsächlich stattfinden", sagt die 19-jährige.

Für die Zeit nach dem Abitur hat Franziska auch schon konkrete Pläne: "Ich möchte mich an verschiedenen Universitäten in Nordrhein-Westfalen für ein Psychologiestudium bewerben". (bs)